

Die Bergbau-Industrie

Organ des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands

Abonnementspreis durch Boten vierteljährlich 3 RM., durch die Post 3,60 RM. • Einzelnummern 50 Pfg. • Anzeigen: Die 25 mm breite Millimeter-Zelle oder deren Raum 40 Pfg. • Platzvorchriften ausgeschlossen. Postfach-Konto Hannover Nummer 576 13. • Giro-Konto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Bilkale Bochum, Kalkerstraße 34. • Telephon-Nummer 688 21. • Telegrammadresse: Altverband Bochum.

Die Arbeit der Bergarbeiter-Internationale in Genf.

Die vom Wirtschaftskomitee des Völkerbundes einberufene gemischte Sachverständigenkonferenz über das internationale Kohlenproblem hat vom 30. September bis 3. Oktober in Genf unter dem Vorsitz des deutschen Staatssekretärs Trendelenburg getagt. Als deutsche Bergarbeitervertreter haben an ihr teilgenommen: unser Verbandsvorsitzender Husemann, unser Volkswirt Dr. Berger; ferner als Beobachter für den Internationalen Angestelltenbund der Kollege Halbfell und vom Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter Rothhäuser (Essen). Die deutschen Bergbauunternehmer hatten Dr. Silberberg und noch eine Reihe andere bekannte Unternehmervertreter entsandt.

Die Grundlage der Beratungen bildete eine vorläufige Denkschrift des Wirtschaftskomitees, worin insbesondere die Vorschläge wiedergegeben waren, die zu Anfang dieses Jahres die Sachverständigen der Bergarbeiter bei ihrer ersten Vernehmung in Genf entwickelt hatten. Die diesmaligen Beratungen standen ganz im Zeichen dieser Vorschläge, die bekanntlich neben dem Abschluß von internationalen Marktverträgen der Kohlenländer die Errichtung eines Internationalen Kohlenamtes, die Vereinheitlichung der bergbaulichen Arbeitsbedingungen und die Abschaffung der Kohlenhandelsbeschränkungen vorsahen. Die Tatsache, daß es die Sprecher der Bergarbeiter waren, die gegenüber der zögernden Haltung der Unternehmer praktische Vorschläge entwickelten und dem Völkerbunde Wege wiesen, wie man den internationalen Kohlenwierigkeiten bekämpfen könnte, hat schon damals einen starken Eindruck hinterlassen. Auf der diesjährigen Völkerbunderversammlung sind von englischer und auch anderer Seite einige dieser Anregungen aufgegriffen und zur alsbaldigen Durchführung empfohlen worden. Insbesondere hat der Völkerbund um beschleunigte Inangriffnahme der Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter durch die Internationale Arbeitsorganisation erjucht und die Behandlung der weiteren Vorschläge von den Empfehlungen der Sachverständigenkonferenz abhängig gemacht. Diese Entschliebung der Völkerbunderversammlung hat den Beratungen der Sachverständigen eine besondere Bedeutung gegeben, wenn auch irgendeine Beschlusfassung dieser Konferenz nicht vorgesehen war. Ganz zweifellos lag in dieser Beschränkung eine der wesentlichsten Schwächen der Konferenz, gestattete sie doch den Unternehmervertretern, sich in längeren grundsätzlichen Ausführungen zu ergehen, die den Kern der Sache eigentlich wenig berührten. Nichtsdestoweniger haben die Delegierten der Bergarbeiter sich immer wieder bemüht, die Diskussion auf die wesentlichsten Punkte ihrer Vorschläge zurückzuführen, um so den Unternehmern Gelegenheit zu geben, ihre Absichten und Ansichten vor dem Forum der Welt offen darzulegen. Da die Beratungen vertraulichen Charakter trugen, müssen wir es uns hier versagen, über den Gang derselben nähere Mitteilungen zu machen. Das Wirtschaftskomitee wird einen eingehenden Bericht darüber zusammen mit seiner Stellungnahme dazu dem Völkerbundsrat unterbreiten und danach der Öffentlichkeit zugänglich machen. Wir können hier nur einige Eindrücke und sonst schon durch die Presse bekannte Tatsachen wiedergeben.

Schon in der Pariser Vorbesprechung der Bergarbeiter-internationale wurden sich deren Vertreter schlüssig, mit aller Energie auf die

Mitbeteiligung der Bergarbeiter an den kommenden internationalen Marktvereinbarungen

zu bestehen, und zwar in der sehr richtigen Erkenntnis, daß eine internationale Kohlenvereinbarung ohne Mitwirkung der Bergarbeiter zum Schaden derselben ausschlagen könnte und damit alle Hoffnungen, die sich an derartige Abkommen knüpfen, zerschanden werden würden. Es hat niemand geglaubt, daß die Unternehmer diesem Verlangen von sich aus Rechnung tragen würden. Bei aller geschäftlichen Uneinigkeit und Interessenverschiedenheit, die im Unternehmerlager national und international vorzufinden sind, besteht doch eine weitgehende Übereinstimmung ihrer Anschauungen, wenn es sich darum handelt, die Arbeiterschaft in ihrer abhängigen Stellung zu belassen. Wenn man weiß, welche unendlichen Mühen das Ringen der Arbeiterschaft um soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung und Anerkennung schon innerhalb eines Landes erfordert, so wird man sich keine übertriebenen Erwartungen machen über die Möglichkeiten dieser Gleichberechtigung, auch international Bahn zu schaffen.

Dazu kommt, daß der Völkerbund in seiner vorläufigen Denkschrift in bezug auf sein Einwirken auf den Abschluß solcher Verträge sich ziemlich reserviert ausdrückt und eine unmittelbare Initiative dazu abgelehnt hat. Was der Völkerbund tun könne, sei lediglich ein aufmerksames Verfolgen der Fortschritte auf dem Gebiete internationaler industrieller Abmachungen,

um auf diese Weise der Öffentlichkeit Einblick in die Gestaltung und das Wirken solcher Abmachungen zu vermitteln. Eine derartige Selbstbescheidung des Völkerbundes ist angesichts der starken wirtschaftlichen Machtposition international verbundener Industrien wenig am Platze. Der Völkerbund soll politisch und wirtschaftlich der Hüter der allgemeinen öffentlichen Interessen sein. Dieser Aufgabe kann er aber nur gerecht werden, wenn er nicht von vornherein gegenüber den Privatinteressen der Unternehmer kapituliert. Die Unternehmer haben ja dann auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihnen eine Mitwirkung des Völkerbundes bei der Regelung der internationalen Kohlenwirtschaft ebenso unerwünscht ist wie eine Mitbeteiligung der Bergarbeiter. Dem Völkerbunde wäre in dieser Frage eine etwas größere Aktivität, als sie sein Kohlenauschuß und seine leitenden Wirtschaftsbeamten an den Tag gelegt haben, zu wünschen gewesen. Man darf bei den führenden Männern der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes ohne weiteres voraussetzen, daß sie wissen, daß der große Gedanke des Völkerbundes vom Fühlen und Wollen der Massen getragen sein muß, wenn man seiner Durchsetzung die Wege ebnen will und wenn Genf in der Welt mehr bedeuten soll als nur eine diplomatische Börse.

Die Genfer Kohlenberatungen wurden offenbar in einem anderen Geiste geführt, wiewohl es an Ermunterungen seitens der Arbeiterdelegierten nicht gefehlt hat. Daß die Unternehmer kurz treten wollten, haben sie oft genug gesagt, daß aber auch die Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes diesem ersten Schritt zu einer planmäßigeren Weltwirtschaft, soweit die Kohle in Betracht kommt, mit so merkbar inneren Widerstreben gegenüberstehen würde, war nicht gerade eine der erfreulichsten Erkenntnisse auf dieser Konferenz.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß in dem Genfer Meinungs-austausch über das internationale Kohlenproblem die Bergarbeiter einen nicht leichten Stand hatten. Sie sahen sich einer doppelten Aufgabe gegenüber, einmal, den Völkerbund dazu zu bewegen, aus seiner bisherigen wirtschaftspolitischen Reserve künftighin mehr herauszugehen, um die Fahne der weltwirtschaftlichen Solidarität nicht wieder im privatkapitalistischen Klügel versinken zu lassen; zum andern, den Unternehmern vor Augen zu führen, daß rein private Verständigungen nicht den Kohlenfrieden bringen können, wenn nicht die Bergarbeiter an ihnen teilhaben. Man kann nicht, so sagte unser Sprecher, wirtschaftliche Schützengräben, die sich zwischen den Völkern aufgetan haben, dadurch zuzuschütten, indem man soziale Schützengräben aufreißt. Die Mitarbeit und die Bereitschaft zur Mitverantwortung der Bergarbeiter ist ein wertvolles nationalwirtschaftliches und auch weltwirtschaftliches Aktium. Das wissen auch die Unternehmer, und gerade sie sollten es wissen, daß der Wirtschaftsfrieden der Welt nur auf dem soliden Fundament des Arbeitsfriedens aufgebaut werden kann. Arbeitsfrieden heißt aber Tariffrieden, den man nicht ohne die Arbeiter und ohne Berücksichtigung ihrer Interessen schließen kann. Einen prinzipiellen Widerspruch dagegen wagten die Unternehmer nicht zu erheben. Sie kleideten vielmehr ihre Einwände in allgemeinerwirtschaftliche Betrachtungen, deren Gedankenföhrung aus dem verstaubten Archiv praktischer längst überholter liberalistischer Ideen entliehen war.

Während die Unternehmer sich in solchen historischen Erinnerungen ergingen, stellten die Bergarbeitervertreter

praktische Vorschläge

zur Diskussion. Diese bezogen sich insbesondere auf die Errichtung eines Internationalen Kohlenamtes und auf die Umreichung der einer solchen Stelle übertragbaren Aufgaben. Dadurch, daß die Arbeitervertreter darauf verzichtet haben, ihre Vorschläge in vager Form vorzubringen, haben sie die Genfer Aussprache ungemein befruchtet und auch dem Wirtschaftskomitee vor Augen geführt, wie vielgestaltig der Inhalt einer internationalen Gemeinschaftsarbeit auf kohlenwirtschaftlichem Gebiete sein kann. Zur Erzielung praktischer Ergebnisse der Besprechung zeigten die Unternehmer kein sonderliches Bemühen. Es schien, als ob die verlangte Beteiligung der Bergarbeiter, Verbraucher und Regierungen an dem Internationalen Kohlenamt ihnen besonders unbequem dünkte. Gegenworschläge haben sie jedenfalls nicht entwickelt, aber auch nicht ernstlich bestreiten können, daß die von den Bergarbeitern aufgezeigten Aufgaben wirklich Gegenstand internationaler Bemühungen darstellen müssen, wenn man sie, gewiß allmählich und schrittweise, zur Bearbeitung bringen will.

Das internationale Kohlenproblem büßt dadurch nichts an seiner Dringlichkeit ein, daß man gelegentlich, wie das in diesem Jahre der Fall ist, eine gewisse Dufferung

der europäischen Kohlenwirtschaftslage feststellen kann. Aus dieser Einsicht ist wohl auch der von den Unternehmern unterstützte Wunsch nach

Fortsetzung eines derartigen internationalen Meinungs-austausches

hervorgegangen. Den Rahmen dazu wird auch künftighin der Völkerbund abgeben und somit schrittweise jene ständige Einrichtung heranwachsen lassen, die von den Bergarbeitern vorgeschlagen worden ist. Der Präsident des Wirtschaftskomitees hat in seiner Schlussansprache diesen Weg angedeutet, dessen Richtung die Bergarbeiter gewiesen haben, dessen Ziel freilich noch mancherlei Anstrengungen kosten wird.

Die Bergarbeiter werden in ihrem Bemühen fortfahren, das beschriebene Genfer Ergebnis durch praktische Mitarbeit zur weiteren Ausgestaltung zu bringen. Auf jeden Fall sind die Bergarbeiter aus den fortzuführenden Genfer Kohlenberatungen nicht mehr wegzudenken. Ueber die Nützlichkeit ihrer Mitarbeit ist wohl bei keinem der Beteiligten, dessen Stellungnahme nicht gerade durch einseitige privatwirtschaftliche Interessen gebunden ist, ein Zweifel zurückgeblieben, wie überhaupt die Nützlichkeit derartiger Besprechungen zum Schluß von niemandem mehr bestritten wurde. So stellt denn die erste Genfer Kohlenkonferenz einen Beginn dar, dessen Wert zunächst mehr im Grundsätzlichen als schon im Praktischen liegt. Für die Bergarbeiter bedeutet er eine zusätzliche Chance, allerdings auch eine vermehrte Verpflichtung in ihrem Streben nach größerer Freiheit des Menschen in der Wirtschaft.

Handelte es sich bei den wirtschaftlichen Kohlenberatungen um Neuland, dessen Erschließung eben erst geistig in Angriff genommen ist, so konnte die darauffolgende Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes erhoffen lassen. Die letzte Völkerbunderversammlung hatte die Arbeitsorganisation ersucht, zur Prüfung der Vereinheitlichung der Arbeitszeit, der Löhne und der sonstigen Arbeitsbedingungen im europäischen Steinkohlenbergbau eine

vorbereitende technische Konferenz

zu einem nahen Termin einzuberufen und sich von dieser Konferenz Vorschläge machen zu lassen, welche dieser Fragen auf die Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz von 1930 zu setzen wäre, um darüber zu internationalen Übereinkommen zu gelangen.

Diese englisch-französische Entschliebung hat der Verwaltungsrat des Arbeitsamtes zum Anlaß genommen, die Möglichkeiten ihrer technischen Durchführung im Rahmen der internationalen Arbeitsorganisation durchzuberaten. Die Stellungnahme der einzelnen Gruppen war nicht einheitlich, doch konnte zum Schluß Übereinstimmung darüber erzielt werden, daß zum

6. Januar 1930

eine vorbereitende Konferenz der europäischen Kohlenländer nach Genf einberufen wird. Diese Konferenz wird sich aus Vertretern der Regierungen, der Bergarbeiter und der Unternehmer aus Deutschland, Oesterreich, Belgien, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Polen und der Tschechoslowakei zusammensetzen. Außerdem wird eine Abordnung von drei Mitgliedern des Verwaltungsrats dieser Konferenz beizubringen.

Die Aufgabe der Konferenz ist dahin umschrieben, dem Verwaltungsrat diejenigen Fragen der Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter zu bezeichnen, die sich zum Inhalt einer alsbald abzuschließenden internationalen Konvention eignen. Sehr wahrscheinlich wird dies die Frage der unterirdischen Arbeitszeit sein, während in bezug auf die Löhne und die sonstigen Arbeitsbedingungen noch weitere Untersuchungen erforderlich sein dürften. Der Verwaltungsrat wird dann in seiner Januaragung Beschluß zu fassen haben, daß diese Frage auf die Tagesordnung der allgemeinen Arbeitskonferenz, die im Juni 1930 stattfindet, gesetzt wird. Man erwartet, daß diese Arbeitskonferenz bereits einen ratifizierungsfähigen Entwurf zur Verabschiedung bringt.

Mit diesem Beschluß des Verwaltungsrats ist auch einem Verlangen des letzten Internationalen Bergarbeiterkongresses entsprochen worden. Es wird von dem Ausgang der vorbereitenden Konferenz abhängen, die die Bergarbeiter aufs sorgfältigste vorbereiten werden, inwieweit auch in der zeitlichen Begrenzung der unterirdischen Arbeitszeit auf 7 Stunden von Bank zu Bank die Sehnsucht der Bergarbeiter Erfüllung findet. Die Bahn für eine internationale Arbeitszeitregelung für die Bergarbeiter ist geöffnet. Das ist ein beachtlicher Anfangserfolg, den wir mit Energie und Umsicht weiter ausbauen müssen.

Die Unfallversicherung im Bergbau 1928.

Träger der bergmännischen Unfallversicherung ist bekanntlich die Knappschaftsberufsgenossenschaft...

Umfang.

Im Berichtsjahr umfaßte die Knappschaftsberufsgenossenschaft 1261 Betriebe mit einer durchschnittlichen Beschäftigungsziffer von 745 425.

- 250 Steinkohlengruben mit 554 792 Beschäftigten, 399 Braunkohlengruben mit 103 616 Beschäftigten...

Zahl der Unfälle.

Entschädigungspflichtige Unfälle ereigneten sich im Berichtsjahr insgesamt 11 073, das sind 319 mehr als im Vorjahre.

- 9970 durch Zusammenbruch, Einsturz, Sturz- oder Umfallen von Gegenständen, 2573 im Eisenbahnverkehr, 1051 durch Fall von Leitern, Treppen...

Im Vergleich mit dem Vorjahre ist im Gegensatz zu den gestiegenen Unfallsiffern die Zahl der tödlichen Unfälle zurückgegangen.

Entschädigungen.

An Entschädigungen wurden 1928 insgesamt 49 124 377 M. gezahlt gegenüber 46 461 955 M. im Jahre 1927.

Etwas eigenartig berührt in dem Bericht der Hinweis, daß die Entschädigungen gegenüber 1924 um 203 Prozent und im Verhältnis zu 1913 um 85 Prozent gestiegen seien.

Von besonderem Interesse dürften in diesem Zusammenhang neben den gezahlten Entschädigungen einige weitere Ausgabenposten sein.

- 2 409 177 M. für Verwaltungskosten der Sektionen, 932 859 M. für Finanzdienst und Kosten der Seil- und Pflegenanstalten, 813 494 M. für Kosten der Unfalluntersuchung...

Beispiele und Rückruf.

Beispiele wurden insgesamt 40 650 erlassen, von denen durch Berufung 9455 = 23,17 Prozent angefochten wurden.

Rückruf beim Reichsversicherungsamt wurden 814, davon 72 von der Berufsgenossenschaft, eingeleitet.

Kaufen. Dagegen kostet Fleisch im Sommer, also ab Mai, 180 Kop. Das wäre nach der deutschen Währung (1 Rubel = 2 M.) für 400 Gramm Fleisch...

Wir haben für Kartoffeln, die obendrein erfroren waren, pro 50 Pfund (immer russisches Gewicht) 4 Rbl. im Sommer 5,60 Rbl. zahlen müssen.

Ich habe eingehend Gelegenheit genommen, die Höhe der gezahlten Löhne festzustellen. Die Kameraden beim Teufen erhielten für 26 Schichten 196 Rbl.

Im Zusammenhang mit diesen Darlegungen wird im Bericht darauf verwiesen, daß die Gesamtkosten für die Knappschafts-Oberversicherungsämter im Jahre 1928 bei 9312 Fällen 578 674 M. betrugen.

Berufskrankheiten.

Zu diesem wichtigen Kapitel wird im Bericht wenig gesagt. Infolge der Unterstellung von neuen Berufskrankheiten ab 1. Januar 1929...

Durch die am 1. Januar 1929 in Kraft getretene Zweite Verordnung, betreffend Berufskrankheiten...

Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene.

Sechste Jahreshauptversammlung in Heidelberg.

Am 16., 17. und 18. September tagte in der Heidelberger Stadthalle die sechste Jahreshauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene.

Der Fabrikbau.

Das einleitende Referat über „Arztlich-hygienische Grundsätze und Gesichtspunkte für den Fabrikbau“ war von Geheimrat Professor Dr. Sahn...

Bei Beachtung der hygienischen Grundsätze beim Fabrikbau sind zwei Gesichtspunkte maßgebend: Der Fabrikbau: erstens im Hinblick auf die Umwelt...

eine außerordentlich starke Belastung sowohl mit Entschädigungsbeträgen als auch mit Verwaltungskosten erfahren.

Unfallverhütung.

Die Arbeiten der Berufsgenossenschaft auf diesem Gebiet, bei denen auch bekanntlich die Versicherervertreter mitwirken...

Zur Bekämpfung der Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen ist die Berufsgenossenschaft an dem Unterhalt verschiedener Versuchsstrecken...

In der Sektion IV (Halle) hat man es sich zu besonderen Aufgaben gemacht, Verdrehungen infolge Kohlenstaubauffaltungen zu verhindern...

Beliehrende und nahernde Maßnahmen durch Unfallverhütungsvorschriften sollen weiter fortgeführt werden.

Hygienische Einrichtungen für die Fernhaltung ungeeigneter Arbeitsträger nimmt man bis jetzt nur in Sektion II (Bachum) durch die psychotechnische Begutachtungsstelle...

Formen in gesundheitlicher Hinsicht durchgeführt werden, vielmehr müsse die Fülle der Einflüsse im Einzelfalle Berücksichtigung finden.

Vom technischen Standpunkt behandelte als zweiter Hauptredner Oberregierungsrat Emelé das Thema: Werkstatt und Gewerbeaufsicht.

Er wies auf die große Bedeutung dieser Verbindung für die Durchführung des Arbeiterschutzes hin...

Als nächster Referent vorbereitete sich der Professor Hans Boelzig (Charlottenburg) vom Standpunkte des Architekten...

Die architektonische Entwicklung des Fabrikbaues. Dieser Redner ging zunächst auf die Entwicklung des Industriebaus ein...

In Hand von Lichtbildern ging der Referent auf einige charakteristische Industriebauten ein. Gezeigt wurden zuerst die einfachen Industriebauten...

Es folgte sodann eine eingehende und lebhafteste Debatte mit nach deren Beendigung der Vorsitzende die Verhandlungen der ersten zwei Tage schließen konnte.

Der dritte Tag der Verhandlungen war der Frage: Die Fabrikpeinigung.

gewidmet. Der Hygieniker der Universität Heidelberg Professor Dr. Gottschlich eröffnete die Beratungen...

lauten Schimpfen zu Hause auswirkte. Aber zu einem gemeinsamen Vorgehen ist es nicht gekommen.

Zuerst wurden uns die Lohnbeträge für Leberhöcker sofort bei der nächsten Vollzahlung ausbezahlt.

Ich fuhr diesmal über Leningrad mit dem Dampfer nach Stettin heimwärts, froh, den russischen Verhältnissen entronnen zu sein.

Ich fuhr diesmal über Leningrad mit dem Dampfer nach Stettin heimwärts, froh, den russischen Verhältnissen entronnen zu sein.

Ich fuhr diesmal über Leningrad mit dem Dampfer nach Stettin heimwärts, froh, den russischen Verhältnissen entronnen zu sein.

Ich fuhr diesmal über Leningrad mit dem Dampfer nach Stettin heimwärts, froh, den russischen Verhältnissen entronnen zu sein.

Ich fuhr diesmal über Leningrad mit dem Dampfer nach Stettin heimwärts, froh, den russischen Verhältnissen entronnen zu sein.

Arbeit in der Industrie von heute bei einem sehr großen Teile der Arbeitnehmer mehr Gehirn- als Körperarbeit ist; selbst dort, wo die körperliche Arbeit stark ist, pflege eine wesentliche geistige Arbeit vorhanden zu sein.

Darauf behandelte vom gewerbeärztlichen Standpunkt Gembermedizinalrat Dr. Gerbis (Berlin) das Thema: „Arztliche Probleme der Fabrikpeisung“. Die Fabrikpeisung habe zum Ziel, möglichst jedem Arbeiter in der Mittagszeit eine warme Mahlzeit zu ermöglichen.

Herr Dr. Meutti (Berlin) sprach dann anschließend über „Praktische Maßnahmen zur Durchführung der Fabrikpeisung“.

- 1. Maßnahmen zur Einnahme mit- oder zugebrachter Speisen. Hierzu gehören einerseits Wärmeerhaltungen u. dgl. zur Auffrischung bzw. Fertigstellung mitgebrachter Speisen, ferner Aufenthaltsräume zur Einnahme dieser Mahlzeiten usw.
2. Feilhaltung von einnahmefertigen bzw. mit Hilfe vorhandener Wärme- oder dergleichen Einrichtungen fertigzustellende Speisen und Getränke.
3. Kantinen und Kioskos, in denen in fester Speisefolge oder mit völliger oder teilweiser Auswahlmöglichkeit vollgütige, warme

Mahlzeiten zur Verfügung gestellt werden. Hierzu kommen schließlich noch die Maßnahmen, die in Verbindung mit der Einnahme der körperlichen und geistigen Erfrischung dienen, wie Stube, Aufenthalt in guter Luft, musikalische Anregungen oder dergleichen.

Zu allen aufgeworfenen Fragen wurde eifrig debattiert. Dabei wurde auch von Arbeitnehmerseite an manchen Mängeln der Fabrikpeisung, wie sie noch zahlreich bestehen, sachliche Kritik geübt und Anregungen zu Verbesserungen gegeben.

Unschlüssig an die Jahrestagung fand noch ein gewerbehygienischer Vortragstourus

im Vortragsaal des Chemischen Instituts der Heidelberger Universität statt. Vortragstourus solcher Art hält die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene öfters im Jahre ab.

Solche Jahrestagungen bieten nebst allem Ernstem manchmal auch etwas Spassiges. Die Hochgelehrten sind oft keine guten Redner. Man freute sich also, daß am dritten Tage der Jahreshauptversammlung ein Professor in freier und freier Rede auftrat.

Der Herr Professor mag mit seinem übermäßigen Fleischgenuss recht haben. Dieses aber mit der Fabrikpeisung in Zusammenhang zu bringen, ist doch wohl nicht angebracht.

Schicksale der Arbeiterbewegung in Polen.

Eine grundsätzliche Entschleierung zur allgemeinen Lage.

Das wirtschaftliche und regierungspolitische Bild ist gegenwärtig für die Arbeiterklasse außerordentlich bedrohlich. Im wirtschaftlichen Leben herrscht eine sich ständig verschärfende Stagnation, besonders in der Textilindustrie, im Baugewerbe und in der Metallindustrie.

Infolge des erdornen Bauesens muß die Arbeiterchaft in geradezu menschenunwürdigen Wohnungen hausen. Dabei besteht in absehbarer Zeit keine Hoffnung auf Besserung dieser Verhältnisse.

Diese für die Arbeiterchaft äußerst ungünstige Situation mißbraucht die bürgerliche Klasse zur weiteren Unterdrückungsmaßnahmen, zur Verschneidung der sowieso erschreckend niedrigen Löhne, zur Bekämpfung der sozialen Gesetzgebung und der Arbeiterorganisationen, die heute die einzige Schutzwehr gegen kapitalistische Anmaßung sind.

Diese Attade der Fabrikanten, Händler und Junker wird mit vielerlei Arten und Mitteln geführt. Da werden vor allem die Verdienstfunktionen geschuriegelt und auf die Straße geworfen. Ausperrungen werden mutwillig inszeniert.

Das ist aber nicht alles. Die Regierung will die Abwehrkraft der Arbeiterklasse dadurch untergraben, indem sie die von Arbeitern geleiteten Körperschaften auflöst, die Krankenkassen zerschlägt, fachistische Berufsverbände gründet, Arbeiter und Behörden demokratisiert, die beständige Klasse mit Steuern verhöhnt und auf die erwerbstätige Masse abwälzt.

Unter diesen Umständen kann die Arbeiterchaft nicht mehr passiv verbleiben, sondern muß sich der heranziehenden neuen Welle des Elends und Hungers kraftkräftig entgegenstellen.

Diese Entschleierung, die die trostlosen Verhältnisse des Arbeiterdaseins mit markanten Strichen zeichnet, fand einstimmige Annahme in einer in Warschau kürzlich stattgefundenen Landeskonferenz der Verbandsoorstände.

Polens Arbeiterklasse steht vor dem wirtschaftlichen Abgrund — war das Leitmotiv der Konferenz. So ist es in der Tat. Die Löhne stehen in keinem Verhältnis zu der stetig steigenden Teuerung. Der Lohn langt kaum für die notwendigsten Nahrungsmittel, an irgendwelche Anschaffungen darf ein Familienvater nicht einmal denken.

kommen von weniger als 175 Sloty, 45 885 oder 20,9 Prozent ein solches von 175 bis 300 Sloty und 30 562 oder 14,3 Prozent über 300 Sloty. Unter 175 Sloty verdienen also zwei Drittel der Bevölkerung.

Die Bergarbeiter

sind nicht besser daran als die anderen Berufsgruppen. Gemessen an den Bergarbeiterlöhnen aller anderen Länder, stehen die Löhne der polnischen Bergarbeiter relativ und absolut an niedrigster Stelle, während wiederum deren Leistungseffekt der höchste ist.

Table with 2 columns: Location (Dombrowa und Krakau, Oberschlesien, Erdbt in Borslaw) and Wage/Percentage ranges for various worker categories like 'Dauer im Gedinge', 'Jugendliche unter Tage', etc.

Seit der Zeit, als diese Statistik aufgestellt wurde, sind die Löhne zwar um etwa 10 Prozent gestiegen. Das aber bedeutet nur ein Tropfen auf den heißen Stein, denn die Teuerung ist in derselben Zeit um mindestens ebensoviel in die Höhe geklettert.

Neuerdings kündigte der Verband den Lohnkart für alle Reviere. Die Liste der neuen Forderungen verlangt u. a. eine Lohnaufbesserung von 20 Prozent, Befolgung des gesetzlichen Achtstundentages in den Revieren Dombrowa und Krakau.

Die Vertreter der Bergarbeiter weisen nach, daß die derzeitige gute Konjunktur im Bergbau eine Lohnerhöhung glatt zulasse, daß die Kaufkraft des heutigen Lohnes mit der von 1913 nicht zu vergleichen und es endlich an der Zeit sei, die Arbeitszeit auch in Oberschlesien den Vorschriften des Achtstundentagesgesetzes anzugleichen.

schlehen berufen. Um dieser Willfür ein Ende zu bereiten, gab der Verband die Parole aus, nur acht Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt zu arbeiten. Die Grubenverwaltungen antworteten daraufhin mit rigorosen Bestrafungen, was zur Folge hatte, daß ein allgemeiner Streik beschlossen wurde.

Eine Hauptforderung des Bergarbeiterverbandes ist auch die Einführung einer Alters- und Invaliditätsversicherung. Der Entwurf eines solchen Gesetzes liegt auch schon lange im Schubfach der Regierung.

Die Grubenicherheit ist ebenfalls im Niedergang begriffen. Nicht nur Einzelunfälle, sondern auch Massenunglücke mehren sich auffallend. Ueber die Ursachen der im August erfolgten Kohlenstauberzpllosion auf Grube Silberbrand, die 16 Opfer erforderte, hat die oberste Bergbehörde überhaupt noch keine amtliche Aufklärung gegeben.

Die Grubenicherheit ist ebenfalls im Niedergang begriffen. Nicht nur Einzelunfälle, sondern auch Massenunglücke mehren sich auffallend. Ueber die Ursachen der im August erfolgten Kohlenstauberzpllosion auf Grube Silberbrand, die 16 Opfer erforderte, hat die oberste Bergbehörde überhaupt noch keine amtliche Aufklärung gegeben.

Die Grubenicherheit ist ebenfalls im Niedergang begriffen. Nicht nur Einzelunfälle, sondern auch Massenunglücke mehren sich auffallend. Ueber die Ursachen der im August erfolgten Kohlenstauberzpllosion auf Grube Silberbrand, die 16 Opfer erforderte, hat die oberste Bergbehörde überhaupt noch keine amtliche Aufklärung gegeben.

Da ist vor allen Dingen die Tatsache festzustellen, daß die Unternehmer und ihre Beauftragten die Arbeiterschutzesetze völlig als Luft befanden. Sie wissen eben, daß eine Uebertretung dieser Gesetze ihnen mehr einbringt, als eine eventuelle Strafe kostet.

Table showing statistics for coal and iron industry: Holz- und Lederindustrie (54,9), Steintohlenbergbau (50,2), Bauwesen (51,6), Chemische Industrie (45,3), Güttenindustrie (50,8), Metallindustrie (47,7), Mineralien (50,4), Graphische Industrie (47,0).

In kleineren Betrieben ist die 10- bis 12stündige Arbeitszeit die Regel, im Handwerk noch länger. Dabei wird die Mehrarbeit selten besonders entschädigt. Das Arbeitszeitgesetz scheidet zwar die 46-Stundenwoche vor, also ein Gesetz, das theoretisch das beste von Europa ist.

Schädlinge der Arbeiterbewegung.

Die Merkmale der gesamten Regierungs- und Unternehmerpolitik deuten darauf hin, daß man die Zustände in Millionen herbeiführen möchte. Da gilt es vor allem, die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei, die stärksten Hindernisse reaktionärer Bestrebungen, niederzumerren.

